Caritasverband für
die Stadt und den Landkreis
Schweinfurt e.V.

Jahresbericht 2015

caritas

Gliederung

1. Vorwort …….Seite 3

2. Beratungsdienste

2.1. Allgemeiner Sozialer Beratungsdienst……Seite 4

2.1.1. Beratung……Seite 4
2.1.2. Statistik……..Seite 4
2.1.3. Ehrenamtliche Mitarbeitende…….....Seite 5
2.1.4. Arbeitskreis……Seite 5
2.1.5. Gremienarbeit……...Seite 5

2.2. Flüchtlinge und Asylbewerber……...Seite 5

2.2.1. Arbeitsschwerpunkte……...Seite 6
2.2.2. Kinderbetreuung…….. Seite 6
2.2.3. Ehrenamtliche Mitarbeit……..Seite 7
2.2.4. Spenden……....Seite 7

2.3. Fachdienst Gemeindecaritas……Seite 8

2.4. Sozialpsychiatrischer Dienst……..Seite 13

2.4.1. Beratungsstelle……Seite 13
2.4.2. Betreutes Wohnen……...Seite 15
2.4.2.1. Betreute Wohngemeinschaften……...Seite 16
2.4.2.2. Betreutes Einzelwohnen……...Seite 16
2.4.3. Tageszentrum……...Seite 17
2.4.4. Gruppenangebote……Seite 20

3. Jugendhilfezentrum Maria Schutz

3.1. Allgemeines……..Seite 23
3.2. Klassische stationäre Jugendhilfe……....Seite 24
3.3. UMF – Jugendhilfe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge……... Seite 25
3.4. Appartements und ambulante Nachsorge……...Seite 27
3.5. Teilstationäre Hilfen……....Seite 27

1. Vorwort

„Es gab ein Feuer im Boot, die Küste war in Sicht, um zu überleben, sprangen wir ins Meer, einige konnten nicht schwimmen. Am Strand wartete ich noch stundenlang auf einige bekannte Gesichter, die von einem besseren Leben träumten. Ich sah sie nie wieder. Das Meer hat sie behalten.“

Die sogenannte „Flüchtlingskrise“ hat weite Teile des Jahres 2015 bestimmt. Sie hat uns zu Betroffenen gemacht, die voller Entsetzen das Sterben Hunderter Menschen im Mittelmeer wahrnehmen mussten – von Menschen, die voller Hoffnung auf ein Leben in Frieden und Freiheit aufgebrochen waren.

„Angela Merkel, Bundeskanzlerin am 31.08.2015: „Die Welt sieht Deutschland als ein Land der Hoffnung und der Chancen – das war nicht immer so.“

Mit ihrem mutigen Schritt im September 2015, als Nothilfe zum Abwenden einer Notlage, Flüchtlinge ohne Registrierung aus Ungarn einreisen zu lassen, wich die Bundeskanzlerin vom Dubliner Übereinkommen ab. Damit stieg in den Folgemonaten die Flüchtlingszahl enorm an, so dass in Deutschland insgesamt mehr als 1 Mio. Menschen im Jahr 2015 einreisten.

Dies stellte uns alle vor große Herausforderungen – in humanitärer Hinsicht und auch in organisatorischen Fragen. Es war gleichzeitig aber auch die Zeit, in der viele Menschen ihr Bekenntnis ablegten zu einer Willkommenskultur, zu einem Deutschland, das offen, bereit und fähig ist, Menschen aufzunehmen, deren Leben und Gesundheit in Gefahr ist.

Mit den Worten „Refugees welcome“ organisierten sich allerorten Helferinnen und Helfer, die ihre Freizeit dafür einsetzten, den in Deutschland angekommenen Menschen erste Orientierung und Hilfe anzubieten. Die Wohlfahrtsverbände und die staatlichen Stellen arbeiteten weit über ihre Möglichkeiten hinaus für die Belange der Flüchtlinge.

Der Würzburger Bischof Friedhelm gab unbürokratisch und unmittelbar einen Nachtragshaushalt frei, aus dem die Caritas der Diözese zusätzliche Stellen für die Betreuung der Angekommenen und die Organisation der Hilfeleistungen schaffen konnte.

An dieser Stelle soll allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz gedankt sein! Auch allen Kooperationspartnern und Kostenträgern sprechen wir unseren Dank aus für alle gemeinsamen Aktionen!

Uns ist eine große Verantwortung zugewachsen, für eine gelingende Integration der Zuwanderer zu sorgen und damit unseren Beitrag zum sozialen Frieden in Deutschland auch in den kommenden Jahren zu leisten.

Schweinfurt, im Mai 2016

Dr. Leonhard Riegel
1. Vorsitzender

Jutta Münch
Geschäftsführerin

2. Beratungsdienste

2.1. Allgemeiner Sozialer Beratungsdienst (ASBD)

2.1.1. Beratung

beraten – begleiten – vermitteln

Frau A. ist 74 Jahre alt und lebt seit dem Tod ihres Mannes vor einem halben Jahr alleine. Mit der neuen Lebenssituation kommt sie ganz gut zurecht. Allerdings verringerte sich ihr Budget durch den Bezug der Witwenrente beträchtlich. Da ihre eigene Rente gering ist, geriet Frau A. in finanzielle Schwierigkeiten und besprach sich mit ihrer Tochter. Diese riet ihr, sich an den Caritasverband in Schweinfurt zu wenden.

Sie vereinbarte daraufhin einen Beratungstermin beim Allgemeinen Sozialen Beratungsdienst. Im Erstkontakt ist die finanzielle Situation von Frau A. das Thema. Sie erhält die Information, dass sie Wohngeld beantragen kann und den Antrag im Rathaus erhält. Außerdem wird Frau A. über das Angebot der Schweinfurter Tafel informiert.

Am nächsten Tag lässt sich die Klientin von der ehrenamtlichen Mitarbeiterin des Caritasverbandes einen Tafelschein für Einkäufe bei der Schweinfurter Tafel ausstellen. Zum zweiten Beratungsgespräch eine Woche später, kommt Frau A. mit dem Wohngeldantrag. Sie erhält Hilfestellung beim Ausfüllen und die Information darüber, welche Papiere sie zur Antragstellung mitnehmen muss. Außerdem wird sie auf das Angebot der Trauerbegleitung durch den Gesprächsladen hingewiesen. Bei der Tafel hat Frau A. bereits zweimal eingekauft und ist sehr zufrieden mit den selbst ausgewählten Lebensmitteln.

Die Aufgabe des Allgemeinen Sozialen Beratungsdienstes ist es, ein offenes Ohr zu haben für die Sorgen und Nöte von Menschen in schwierigen Lebensphasen und akuten Krisen.

Nachhaltige Unterstützung wird angeboten durch:

- Information über die Sozialgesetzgebung
- Hilfe beim Umgang mit Behörden, Formularen und Anträgen
- Informationen über ambulante und stationäre Hilfen im Alter
- Vermittlung an entsprechende Beratungsdienste und Einrichtungen
- Zusammenarbeit und Vermittlung an Pfarrgemeinden und ehrenamtliche Helferkreise
- Ausstellen von Tafelscheinen für den Einkauf bei der Schweinfurter Tafel

2.1.2. Statisik

2015 kamen 375 Klienten in die Beratungsstelle, 173 von ihnen zum ersten Mal.
494 Beratungen fanden in der Geschäftsstelle statt, 21 beim Hausbesuch.
15 Klienten wurde zu den Behörden (Jobcenter, Sozialamt) begleitet.

Im Vergleich zu 2014 sank die Zahl der Klienten um 46 Personen und die Zahl der Beratungen im Büro nahm um mehr als ein Viertel ab. Der Grund dafür war die Ausrichtung auf ein neues Arbeitsfeld, die Asylsozialberatung, die angeschlossen an den ASBD aufzubauen war.

Um den neuen Arbeitsbereich organisieren zu können, wurde die Intensität der Beratungen im ASBD deutlich verringert. Neue Klienten erhielten aus Zeitmangel vermehrt eine telefonische Erstberatung statt Gesprächstermine im Büro. Dadurch stiegen die telefonischen Beratungen um ein Drittel. Etliche Personen wurden nach dem Erstkontakt am Telefon direkt an andere Beratungsdienste oder Einrichtungen verwiesen.

2.1.3. Ehrenamtliche Mitarbeitende

2015 wurde die Sozialpädagoginnen des ASBD von drei ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle und zwei Mitarbeiterinnen für die Ausgabe der Tafelscheine unterstützt.

Schweinfurter Tafel

205 Tafelkunden erhielten von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen einen Tafelschein ausgestellt. Im Vorjahr waren es 288 ausgestellte Tafelscheine. Der Rückgang hing mit einem Beschluss des Vorstandes der Schweinfurter Tafel zusammen. Dieser traf die Entscheidung, zwischen Juni und September keine Tafelscheine für Neukunden auszugeben. Da sich die Gesamtzahl an Kunden in kurzer Zeit sehr erhöht hatte, kamen die Mitarbeitenden der Tafel an ihre Kapazitätsgrenze. Die Zahl der Neuausstellungen von Tafelscheinen sank daher von 122 im Vorjahr auf 76. Dadurch kamen auch deutlich weniger Menschen in die Beratung des ASBD. In den letzten Jahren hatten die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen regelmäßig neue Tafelkunden mit Beratungsterminen an den ASBD verwiesen, die aufgrund ihrer schwierigen finanziellen Situation häufig mit Fragen zu Sozialleistungen oder deren Berechnung in die Beratung kamen.

2.1.4. Arbeitskreis

Teilnahme am diözesanweiten Austausch der ASBD-Kollegen in Unterfranken mit rechtlicher Schulung durch einen Anwalt.

2.1.5. Gremienarbeit

Mitarbeit in der Sozialkonferenz und im Frauenplenum der Stadt Schweinfurt

2.2. Flüchtlinge und Asylbewerber – ein neues Aufgabenfeld

Durch die dramatische politische Situation in den arabischen Ländern und dem damit verbundenen hohen Anstieg an Asylbewerbern in Deutschland, entschloss sich der Caritasverband in dieses neue Arbeitsfeld einzusteigen.

Seit Beginn des Jahres 2015 liefen die Vorbereitungen für den Aufbau der Asylsozialberatung in Kooperation mit dem Diakonischen Werk. Am 1. Juli wurde die Aufnahmeeinrichtung für Asylbewerber in der ehemaligen Ledward Kaserne in Schweinfurt eröffnet. Ursprünglich war die Kapazität auf 540 Personen in zwei Unterkunftsgebäuden ausgelegt. In kurzer Zeit wurde die Kapazität stetig erhöht und schließlich auf 2100 Plätze begrenzt. Auf dem ehemaligen Kasernengelände kamen weitere Gebäude und zeitweise auch Zelte zur Unterbringung der Asylbewerber hinzu.

Die Aufnahmeeinrichtung ist eine Durchgangsstation für Asylbewerber, die neu nach Deutschland kommen, vorwiegend aus Syrien, Afghanistan, Ukraine und Georgien. Die Flüchtlinge werden registriert, ärztlich untersucht und stellen ihren Asylantrag. Sie erhalten Unterkunft mit Vollverpflegung und sind verpflichtet, in der Aufnahmeeinrichtung zu wohnen. Nach einer Aufenthaltsdauer von einigen Wochen bis längstens sechs Monate werden die Asylbewerber auf staatliche Gemeinschaftsunterkünfte oder dezentrale Unterkünfte verteilt.

Unter der Federführung der Diakonie wurde der neue Dienst am 1. Juli besetzt. Seit September arbeiten zwei Sozialpädagoginnen der Caritas in der Asylsozialberatung, ergänzt durch eine Kinderpflegerin im Bereich Kinderbetreuung. Sie bilden mit den drei Kollegen der Diakonie ein gemeinsames Team. Die Asylsozialberatung innerhalb der Caritas inklusive der Kinderbetreuung wurde dem Allgemeinen Sozialen Beratungsdienst fachlich zugeordnet.

2.2.1. Arbeitsschwerpunkte der Asylsozialberatung sind:

- Orientierungshilfe und Unterstützung bei der Alltagsbewältigung
- Beratung und Begleitung während und nach dem Asylverfahren
- Vermittlung von Informationen zu aufenthalts- und sozialhilferechtlichen Fragen
- Hilfestellung bei der Korrespondenz mit verschiedenen Behörden
- Unterstützung bei Konfliktbewältigung in Unterkünften und im sozialen Umfeld
- Hilfe bei medizinischer Versorgung
- Vernetzung und Kooperation mit Beratungsstellen, Bildungsinstituten, Vereinen und sozialen Einrichtungen
- Gewinnung, Begleitung und Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden

2.2.2. Kinderbetreuung

Der Caritasverband eröffnete im Oktober in einem separaten Gebäude auf dem Gelände der Aufnahmeeinrichtung ein Kinderhaus. Hier werden bis zu 24 Kinder von drei bis zwölf Jahren von einer Kinderpflegerin und ehrenamtlichen Mitarbeitenden betreut. Die Verantwortung für die Einrichtung liegt bei den beiden Sozialpädagoginnen der Asylsozialberatung. Die Einrichtung ist an vier Vormittagen und einem Nachmittag geöffnet und sehr gut ausgelastet. Ein Gruppenraum und ein Schulungsraum können seit der Eröffnung genutzt werden, im Dezember kam ein Bewegungsraum dazu. Durch die verschiedenen Räume können die Kinder in Kleingruppen aufgeteilt werden für altersspezifische Angebote.

Bewegungsraum im Kinderhaus
Foto: OKCV Schweinfurt

Das Kinderhaus ist nicht zur Versorgung aller Kinder der Einrichtung im Sinne einer Kindertagesstätte gedacht, sondern als stundenweise Entlastung der Eltern. Ihnen soll die Möglichkeit geboten werden, wichtige Termine alleine wahrnehmen zu können und die Kinder in dieser Zeit sicher betreut zu wissen. Das Kinderhaus ist damit Teil eines Gesamtkonzeptes, das durch niedrigschwellige Freizeitangebote am Nachmittag für größere Kindergruppen und für Jugendliche ergänzt werden soll.
Der Besuch der Kinderbetreuung ist ein erster Schritt für die Integration von Eltern und Kindern, da sie frühzeitig an den Alltag eines normalen Kindergartens herangeführt werden.

Bei Bedarf wird das Konzept geändert und fortgeschrieben, um der jeweils aktuellen Situation vor Ort gerecht zu werden.

2.2.3. Ehrenamtliche Mitarbeit

Innerhalb von zwei Monaten meldeten sich dreizehn Frauen und Männern, die sich für eine ehrenamtlichen Mitarbeit im Kinderhaus interessierten. Seit ihrer Schulung unterstützen sie die Kinderpflegerin und basteln, malen und spielen mit den Kindern. Sechs Ehrenamtliche, darunter Lehramtsstudenten und pensionierte Lehrer, bieten jeweils Deutschkurse für fünf bis zehn Kinder an.

2.2.4. Spenden

Für die Ausstattung des Kinderhauses erhielten wir vom Kindergarten Gustav-Adolf Spielgeräte und gebrauchte Tische und Stühle. Die Gartenstadt-Schule spendete uns Tische und Stühle für ältere Kinder.

Die Ministranten der Pfarrei Maria Hilf sammelten Spielsachen für das Kinderhaus. Vom Erlös aus dem Solidaritätsessen der Pfarrei Maria Hilf wurden zwei Teppiche und ein CD-Spieler für den Gruppenraum angeschafft.

Durch eine Geldspende des Rotary Clubs Schweinfurt-Peterstirn konnte der Bewegungsraum mit Turnelementen ausgestattet werden.

Ein Privatspender gab eine Tischtennisplatte und einen Kicker ab. Von den Mitarbeitern der Lebenshilfe in Augsfeld erhielten wir die Ausrüstung für die Tischtennisplatte sowie Hüpfseile und Spiele.

Spendenübergabe von Bastelmaterial durch die
Albert-Schweitzer-Grundschule während der Weihnachtsfeier
Foto: OKCV Schweinfurt

Über das Projekt "mini decki" bekam das Kinderhaus Kuscheldecken zum Austeilen an die Kinder. Vom Montessori Kinderhaus wurden über die Aktion „Weihnachten im Rucksack“ 50 mit Schreibwaren gefüllte Rucksäcke abgegeben.

Wir sagen „Danke“ an alle Helfer, Unterstützern und Spendern.

Christine Steinmüller
Leitung Allgemeiner Sozialer Beratungsdienst und Asylsozialberatung

2.3. Fachdienst Gemeindecaritas

Im Mittelpunkt der Arbeit des Fachdienstes Gemeindecaritas steht die Vernetzung zwischen den Pfarrgemeinden, Dekanaten, dem Caritasverband und die Förderung des caritativen Engagements in den Gemeinden. Durch den gegenseitigen Austausch sind Informationsfluss, gemeinsame Reflexion sowie die Weiterentwicklung von Konzepten möglich. Die regelmäßige Teilnahme an den monatlichen Seelsorgskonferenzen der Dekanate Schweinfurt Stadt, Süd und Nord, sowie die aktive Beteiligung in den Dekanatsräten und in den Vollversammlungen der Dekanate, aber auch die Mitarbeit in übergeordneten Gremien und Arbeitskreisen, ist dazu unverzichtbar.

Vernetzungsarbeit – Aktiv gestaltende Mitarbeit in Gremien	**Anzahl der Gremien** jeweils mehrfache/regelmäßige Sitzungen
mit hauptamtlich Mitarbeitenden der Pastoral	8
mit überwiegend ehrenamtlich Mitarbeitenden	22
mit Institutionen, Wohlfahrtsverbänden, Politik	8

Veranstaltungen des Fachdienst Gemeindecaritas	Anzahl der Veranstaltungen
Gottesdienste und liturgische Angebote	5
Veranstaltungen zur Gründung und Begleitung von Nachbarschaftshilfen	11
Veranstaltungen Öffentlichkeitsarbeit	15

Zur Erfüllung dieser Aufgaben war der Fachdienst Gemeindecaritas im Jahr 2015 unter anderem an folgenden Veranstaltungen verantwortlich beteiligt:

Jahresthema des Caritasverbandes "Stadt-Land-Zukunft"

Mit der Unterstützung beim Aufbau und der Durchführung von vielen Nachbarschafthilfegruppen wurde das Jahresthema des Caritasverbandes "Stadt-Land-Zukunft" aufgegriffen, das die Auswirkungen des demografischen Wandels in den Mittelpunkt stellt.

Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ist klar, dass die Bevölkerung in den nächsten Jahrzehnten insgesamt weiter massiv abnehmen wird. Dieser Wandel in der Bevölkerungsstruktur wird Folgen haben, die sich heute schon zeigen: Ärztemangel und schwindende wohnortnahe Gesundheitsversorgung, von Landflucht betroffene Gegenden mit verlassenen Häusern, Vereine mit Nachwuchssorgen und immer schlechtere Busverbindungen auf dem Land.

Eine weitere Zahl, die die Gesellschaft vor gewaltige Aufgaben stellen wird: 2060 ist bundesweit jeder Dritte älter als 65 Jahre. Wie die Pflege und Versorgung der Bevölkerung unter diesen Bedingungen zu leisten sein wird, ist eine der großen Zukunftsfragen unserer Gesellschaft.

Viele kirchliche und politische Gemeinden machten sich 2015 in der Stadt und dem Landkreis auf den Weg, die drängenden Zukunftsfragen zu bearbeiten. Die Mitarbeiterinnen des Fachdienst Gemeindecaritas unterstützten die Bereitschaft der Ehrenamtlichen, die Zukunft gemeinsam zu gestalten: Sie informierten vor Ort über den Aufbau von Nachbarschaftshilfegruppen, aber auch über Regeln, die es in der Durchführung zu beachten galt. Sie gaben Tipps, rechtliche Hintergrundinformationen und lieferten Handreichungen zum Betrieb einer Nachbarschaftshilfe.

Der Fachdienst steht langfristig allen Gruppen als Ansprechpartner zur Verfügung und begleitet die Koordinatoren der Nachbarschaftshilfen bei ihrem wertvollen Engagement. Die in Zusammenarbeit mit der Diakonie und der Freiwilligenagentur „Gemeinsinn“ veranstalteten „runden Tische“ ermöglichen Erfahrungsaustausch und versorgen die Aktiven mit fachlichen Informationen zu aktuellen Themen, die für die Gruppen gerade von Bedeutung sind (Beispiele aufgegriffener Themen: Gesprächsführung, Missbrauchsprävention).

Der Einsatz der aktiven Ehrenamtlichen in Stadt und Landkreis Schweinfurt ist ein begeisterndes Beispiel dafür, was bewegt werden kann, wenn jeder in seinem Bereich Verantwortung trägt und mit kreativen Ideen hilft, den Wandel zu gestalten!

Stadtkatholikentag

Für die Veranstaltung an Christi Himmelfahrt in Schweinfurt unterstützte Christine Steinmüller als stellvertretende Vorsitzende des Dekanatsrates die inhaltliche Vorbereitung und Durchführung des Tages unter dem Motto „Glauben feiern“.

2000 Besucher, darunter viele Kinder folgten der Einladung der Stadtkirche. Bei der Podiumsdiskussion zum Thema “Fremde sind uns in Schweinfurt willkommen“ nahm Frau Steinmüller Stellung zu dem aktuellen politisch-gesellschaftlichen Thema und informierte auch zur künftigen Aufnahmeeinrichtung für Asylbewerber in den Ledward-Baracks.

Caritas-Stand mit Geschäftsführerin Jutta Münch
und Herrn Gerne vom Asyl-Helferkreis aus Hambach
Foto:Steinmüller

Podiumsdiskussion zum Thema „Fremde sind uns willkommen“
von links: Cornelia Krines-Eder, Dekan Stefan Redelberger,
Christine Steinmüller, Herr Shan, Gabi Treutlein
Foto:Steinmüller

Informationen zum Thema Asyl

Zum Thema Asyl, dem aktuell wohl drängendsten sozialen Handlungsfeld des Jahres, bot der Fachdienst 2015 Beratung und Information für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in den Gemeinden. Er führte allgemeine Informationsveranstaltungen zum Thema Asyl durch und stand den pastoralen Mitarbeitenden und interessierten Ehrenamtlichen als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen halfen mit ersten Informationen über Möglichkeiten und Chancen von Asylhelferkreisen, lieferten Arbeitshilfen und stellten Kontakte zu zuständigen Stellen her.

In den Gremien der pastoralen Mitarbeitenden konnten sie mehrfach dringende Fragen klären und durch die Beteiligung des Caritasverbandes an der Asylsozialberatung in der Aufnahmeeinrichtung Informationen direkt von dort an die Basis weitergeben.

Eine Million Sterne Aktion - Flammenkreuz aus Kerzen

Als Teil der weltweiten Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ leuchteten am 14. November über hundert Kerzen in Grafenrheinfeld. Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V. folgte mit dieser Aktion der Idee von Caritas International. Zeitgleich in vielen Städten und Ländern der Welt setzten die beteiligten Menschen mit ihren leuchtenden Kerzen ein gemeinsames Zeichen der Solidarität und Gerechtigkeit. Gemeinsam organisiert wurde die Aktion in Grafenrheinfeld vom Caritas Jugendhilfezentrum Maria Schutz und den Mitarbeiterinnen des Fachdienstes Gemeindecaritas Susanne Gessner und Marion Hammer. Im Gottesdienst wurde das Vorbereitungsteam vom Ehepaar Weth aus dem Helferkreis Asyl, den Mädchen aus der Jugendhilfe sowie der Grafenrheinfelder Kirchenmusik und dem Organisten Reiner Abele unterstützt.

Foto: Hammer

Foto: Hammer

In ihrer Begrüßung machte die Caritas Geschäftsführerin Jutta Münch deutlich, dass es engagierte Menschen braucht, die sich um ihren Lebensraum und ihre Mitmenschen Gedanken machen und sich in Vereinen sowie in den Kirchen beruflich oder in ihrer Freizeit für sie einsetzen.

Im Anschluss begleitete die Kirchenmusik die Lichterprozession über die Schulstraße ins Caritas Jugendhilfezentrum Maria Schutz. Dort gab es bei Glühwein, Punsch und Gebäck die Möglichkeit zu Begegnung und Austausch.

Die Einnahmen aus dem Verkauf von Getränken und Gebäck kamen dem Caritas Jugendhilfezentrum zugute.

Der Erlös aus dem Kerzenverkauf wurde an Caritas International, zugunsten des ausgesuchten Projektes in Bolivien, überwiesen. Die Caritas hat dort in El Alto, ein Netzwerk der Hilfe aufgebaut, das vor allem Straßenkinder, gefährdete Jugendliche und Frauen auffängt und sie auf dem Weg in eine bessere Zukunft begleitet.

Fachdienst Gemeindecaritas
Susanne Gessner, Leitung und Dekanat Schweinfurt Süd
Christine Steinmüller, Dekanat Schweinfurt Stadt (bis 31.12.2015)
Marion Hammer, Dekanat Schweinfurt Nord

2.4. Sozialpsychiatrischer Dienst

- Beratungsstelle, Betreutes Wohnen, Tageszentrum -

„Das echte Gespräch bedeutet:
Aus dem ICH heraustreten und an die Tür des DU klopfen“

(A. Camus)

Das Zitat von Albert Camus charakterisiert in sehr trefflicher Weise das Wesen unserer Beratungsarbeit. In den Kontakten, Beratungsgesprächen, Hausbesuchen u.a.m. wollen wir den Betroffenen eine Begegnung der Wertschätzung und des Angenommen-seins ermöglichen. Viele unserer Ratsuchenden haben in ihrem Leben Ablehnung erfahren, fühlen sich der Gesellschaft nicht mehr zugehörig und ausgestoßen. Es bedeutet für sie viel, an eine Tür klopfen zu können, ein Gegenüber, ein Du zu erfahren.

Für die professionellen Helfer heißt dies, das eigene Ich hintenan zu stellen und dem jeweiligen Gegenüber in seinem ganzen Wesen zu begegnen.

Foto: Spdi / Freizeit 2015

Diese Beziehungsarbeit ist somit für uns Ausgangs- und Mittelpunkt. Leider machen wir in der letzten Zeit zu häufig die Erfahrung, dass die Frage nach den Kosten in der Bewertung des zustehenden Hilfebedarfes eines Klienten Vorrang hat: Welcher Kostenträger ist mit welchem Anteil zuständig? Die Zuständigkeit wird von einem Kostenträger zum anderen weitergereicht. Klienten müssen mit der Organisation dieser Zuständigkeiten oft alleine zurechtkommen und wenden sich an die zuständigen Fachkräfte des Spdi, die sich dann wiederum mit einem hohen zeitlichen Aufwand um die Klärung dieser Fragen kümmern.

Die folgenden Berichte zeigen, dass die Klienten oft mehrfach belastet sind. Dies hat zur Folge, dass sich aus Sicht der Kostenträger mehrere Zuständigkeiten ergeben. Die Klienten werden auf- und eingeteilt, nicht als Ganzes wahrgenommen. Wo bleibt hier die Klientenorientierung?

Es darf durchaus die Frage gestellt werden, ob sich aufgrund der sich daraus ergebenden Verunsicherung und Belastung der Klientel nicht statt der angedachten Kostenminimierung mittel- und langfristig eher eine Kostenmehrung entwickelt.

Sozialpsychiatrischer Dienst

2.4.1. Beratungsstelle

Das Angebot der Beratungsstelle zielt darauf ab, Menschen mit einer psychischen Erkrankung und deren Angehörige zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen. In Form von Einzel- und Familiengesprächen wird fachkundige Hilfe angeboten, die den Betroffenen helfen soll, ihr Leben eigenständig zu meistern, vorhandene Ressourcen zu nutzen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Das Angebot beinhaltet Haus- & Klinikbesuche, Krisenbegleitung, Beratung und Unterstützung in Fragen der Krankheitsbewältigung, von materieller Absicherung sowie bei Fragen beruflicher und sozialer Art.

Finanzierung: Pauschalfinanzierung des Bezirkes Unterfranken

Mitarbeitende: 3,85 Fachkräfte (Psychologin & Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen)
0,85 Verwaltungskraft
---- die Anzahl der Fachkraft- und Verwaltungsstellen wurde 2015 sukzessive erhöht

Ehrenamtlich Mitarbeitende**:** 2015 wurde die Arbeit der Beratungsstelle von 10 ehrenamtlichen Mitarbeitenden unterstützt.

2015 suchten 479 Betroffene und deren Angehörige die Beratungsstelle auf. Es wurden 2.443 Beratungskontakte im Dienst durchgeführt sowie 256 Hausbesuche bzw. Kontakte in den Außensprechstunden.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Beratungskontakte gestiegen. Erfreulicherweise konnten wir aufgrund einer positiven Entscheidung des Bezirkes Unterfranken unser Personal 2015 sukzessive erweitern und daher diesem Bedarf auch nachkommen. Wie im letzten Jahr wurde auch 2015 beobachtet, dass immer häufiger Menschen mit mehreren Diagnosen, wie Depression und Essstörung oder Psychose und Alkoholmissbrauch, usw. die Beratungsstelle aufsuchen. Diese Mehrfachbelastungen erfordern ein sehr differenziertes Vorgehen in der Beratung; sie kosten Zeit und brauchen die enge Kooperation mehrerer Institutionen und Fachkräfte.

Die begrüßenswerte Stellenerweiterung brachte allerdings mit sich, dass die Gesamtleitung des Dienstes in einem sehr hohen Maß durch die Einstellungsverfahren und die Einarbeitung der neuen Mitarbeitenden beansprucht war. Durch diese Tätigkeiten fehlte ihr die Zeit, sich als Fachkraft den Beratungsgesprächen und Klienten zu widmen. Das Team der Beratungsstelle hat daher 2015 sehr viel in Form von Mehrarbeit kompensiert. Die Richtlinien des Bezirkes Unterfranken sehen leider keine adäquate Anerkennung der Leitungstätigkeiten in Form eines Stundenausgleiches vor. Sollte sich daran nichts ändern, bleibt auch in weniger beanspruchten Jahren immer ein Spagat für die Beteiligten, die berechtigten Ansprüche der Klientel mit den nötigen Leitungstätigkeiten der Gesamtleitung auszubalancieren. Daher sei an dieser Stelle den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gedankt für ihr Engagement und die geleistete Mehrarbeit. Durch diesen engagierten Einsatz war es möglich, dass die Klienten trotz der zusätzlichen Aufgaben fachlich und menschlich sehr gut aufgefangen und unterstützt werden konnten.

Fortbildungen: Teilnahme an den Psychotherapietagen Akademie Heiligenfeld
Teilnahme am Kurs „Betriebliche Gesundheitsfürsorge“
Teilnahme an der Fortbildung „Psychose und Sucht“

Arbeitskreise: Mitarbeit in der PSAG-Vorstandschaft
AK „Ambulante Versorgung“
AK “Kinder psychisch kranker Eltern“
Sozialkonferenz
Behindertenbeirat
jährliche Treffen Sozialdienst KPPPM Werneck – Spdi
Kooperation Institutsambulanz Schweinfurt – SW

Foto: Spdi / Freizeit 2015

Foto: Spdi / Nacht der Kirchen 2015

Sozialpsychiatrischer Dienst

2.4.2. Betreutes Wohnen

Das Betreute Wohnen ist ein gemeindenahes ambulantes Hilfsangebot, welches sich an erwachsene Menschen wendet, die aufgrund einer chronischen psychischen Erkrankung in ihrer Lebensführung beeinträchtigt sind.

Es stehen als Wohnformen zwei Wohngemeinschaften und Plätze im Betreuten Einzelwohnen zur Verfügung.

Finanzierung:

- Bezirk Unterfranken
- Bezirk Oberfranken
- Landratsamt Schweinfurt
- Landratsamt Saalfeld-Rudolstadt
- Selbstzahler (2 Klienten)

MitarbeiterInnen:
3 Diplom-SozialpädagogInnen (FH) und 1 Sonderpädagogin / Pädagogin B.A.

Fortbildungen: Teilnahme an der Fortbildung, Kreative Ansätze in Einzel- und Gruppensetting“
Teilnahme an der Fortbildung „Ver-rücktes Erwachsenwerden“

BürgerhelferInnen:
In beiden Wohnformen ergänzen BürgerhelferInnen die Arbeit der Fachkräfte. Sie werden v.a. im hauswirtschaftlichen Bereich und im Freizeitbereich eingesetzt.

2.4.2.1. Betreute Wohngemeinschaften

Die beiden Wohngemeinschaften haben je 6 und 4 Plätze. Diese waren 2015 durchgehend belegt.

Angebote:
Regelmäßige wöchentliche Einzelgespräche – Alltagsbegleitung und Unterstützung in den Punkten Kontakte, Beschäftigungsstruktur Wohnen, Freizeit – wöchentliche Hausversammlung – gemeinsame Einkäufe und z.T. angeleitetes Kochen – gemeinsames wöchentliches Abendessen/Frühstück

Ziel ist eine weitgehende Verselbständigung in diesen Bereichen.

Tagesstruktur:
Die Bewohner sind überwiegend in Beschäftigungsmaßnahmen wie RAW und Tageszentrum eingebunden. Einzelne Bewohner haben folgende Beschäftigungsstrukturen: Ausbildung in einem Berufsbildungswerk, Schulbesuch über das Online-Gymnasium Bayern, Teilnahme an einer Integrationsmaßnahme des Jobcenters, Beschäftigung als Servicekraft mit 30 Wochenstunden im Rahmen eines integrativen Arbeitsplatzes.

Darüber hinaus wird den Klienten und Klientinnen über Aktivitäten des Betreuten Wohnens und über die Gruppenangebote des SpDi eine zusätzliche Tages- und Wochenstruktur angeboten. Diese Angebote sind niederschwellig gehalten, um möglichst viele Klienten und Klientinnen des Betreuten Wohnens zu erreichen.

2.4.2.2. Betreutes Einzelwohnen

Insgesamt stehen 22 Plätze zur Verfügung.

Angebote:
Aufsuchende, engmaschige, ambulante Betreuung, i.d.R. in der Wohnung des Klienten. Begleitung und Unterstützung bei der Haushaltsführung und im Umgang mit Behördenangelegenheiten, Unterstützung bei finanziellen Belangen, bei der Selbstversorgung und Körperhygiene – Aktivierung in den Bereichen Aufbau von sozialen Kontakten sowie Freizeitgestaltung, Hilfe zur Krankheitsbewältigung und Hilfe bei der Entwicklung von Tages- und Beschäftigungsstruktur.

Schwerpunkte im Betreuten Wohnen

2015 gab es für die Klienten und das Team des Betreuten Wohnens einige Personalveränderungen. Es mussten zwei Elternzeitvertretungen zuerst vom bestehenden Personal und mit Unterstützung der Beratungsstelle aufgefangen und dann auch neu besetzt werden. Im weiteren Jahresverlauf wechselte ein Mitarbeiter an die Beratungsstelle, so dass diese Stelle ebenso neu besetzt werden musste.

Trotz dieser Veränderungen ist es den Mitarbeitenden gelungen, die bestehende sehr gute Arbeit mit den Klienten und Klientinnen fortzuführen und aufrecht zu halten. Diese Mehrarbeit stellte einen nicht zu unterschätzenden Balanceakt dar und ist somit sehr zu würdigen.

In der Arbeit mit Klienten tauchte als neue Herausforderung auf, dass drei Klientinnen schwanger wurden. Die Klientinnen wurden in folgenden Punkten fachlich begleitet: Auswirkungen der Schwangerschaft auf ihre psychische Verfassung, Klärung ihrer neuen familiären Situation und Partnerbeziehung, Auseinandersetzung mit der Mutterrolle, Krisenbegleitung. Desweiteren wurden sie unterstützt bei Antragstellung bzgl. finanzieller und materieller Hilfeleistungen sowie bei der Wohnungssuche und der Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen. Hier spielt die Notwendigkeit einer gelungenen und guten Kooperation im Versorgungsnetz eine große Rolle.

Foto : Spdi / Sommerfest

Sozialpsychiatrischer Dienst

2.4.3. Tageszentrum

Das Tageszentrum ist eine tagesstrukturierende Maßnahme für chronisch psychisch kranke Menschen. Ziel des Tageszentrums ist es, eine sinnvolle verbindliche Tagesstruktur und Alltagsgestaltung sowie eine niederschwellige Kontaktstellenfunktion anzubieten.

Finanzierung:
Das Tageszentrum wird im Rahmen der Eingliederungshilfe gem. §§ 53 ff SGB XII über den überörtlichen Sozialhilfeträger, den Bezirk Unterfranken, finanziert. Es handelt sich um eine Pflegesatzfinanzierung.

Belegung:
Das Tageszentrum ist für 20 Plätze ausgelegt. Im Jahr 2015 besuchten insgesamt 28 Personen die Einrichtung, davon 11 Frauen und 17 Männer.

Mitarbeitende:
Das Team des Tageszentrums besteht aus einer Dipl.-Sozialpädagogin (FH) in der Funktion der Einrichtungsleitung, einer Ergotherapeutin in Vollzeit, einer Hauswirtschaftsmeisterin mit 19,5 Wochenstunden und einer Verwaltungskraft mit vier Wochenstunden.

Angebote:
Das Tageszentrum ist montags von 10.00 – 16.30 Uhr, dienstags bis donnerstags von 8.30 – 16.30 Uhr und freitags von 8.30 – 14.30 Uhr geöffnet.

Innerhalb dieses zeitlichen Rahmens haben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Möglichkeit, an verschiedenen Angeboten teilzunehmen. In täglichen Gesprächsrunden wird mit ihnen der Tagesablauf besprochen. Dabei gibt es verpflichtende Tätigkeiten wie Arbeitsangebote, Kochen, Putzen, Einkäufe und freiwillige Aktivitäten aus den Bereichen Freizeit, Bewegung, kreatives Gestalten, Gehirnjogging u. ä.

Für die Teilnehmenden stellt das Tageszentrum einen wichtigen Ort der Begegnung und Beschäftigung dar. Es bietet für viele die einzige Möglichkeit zum Austausch. Durch den regelmäßigen Kontakt wird einer Vereinsamung entgegen gewirkt. Die Teilnehmenden haben aufgrund der langjährigen Erkrankung häufig Probleme, ihren Alltag zu gestalten, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, sich selbst adäquat zu versorgen und die erforderlichen lebenspraktischen Aufgaben zu bewältigen. Im Tageszentrum trainieren sie unter Anleitung die alltäglichen Aufgaben, wie z.B. Einkaufen, Kochen, Putzen, in der Arbeitstherapie ihre Konzentration, Ausdauer und Belastbarkeit. Hierfür ist es wichtig, eine entspannte und offene Atmosphäre für die Gemeinschaft zu gestalten, damit die Hilfe auch als unterstützend erfahren werden kann.

Foto: TAZ / Adventsbrunch

Das Tageszentrum Schweinfurt hatte im Jahr 2015 erneut Anfragen von Interessenten mit einer Doppeldiagnose (Sucht und Psychose). Für die Mitarbeitenden des Tageszentrums wurde es durch die Aufnahme notwendig, sich auf die veränderten Anforderungen einzustellen und ihr pädagogisches Handeln darauf abzustimmen. Bezüglich der Gemeinschaft innerhalb des Tageszentrums galt es, Verständnis und Toleranz aufzubauen. Voraussetzung für die Arbeit mit den Teilnehmenden im Tageszentrum ist die Freiheit von Suchtmitteln.

Eine Zusammenarbeit mit allen beteiligten Professionen, wie z.B. Ärzten, gesetzlichen Betreuern, Substitutionsambulanz u.v.m. stellte eine große Unterstützung für die Begleitung innerhalb des Tageszentrums dar.

Desweiteren wurde beobachtet, dass immer mehr Klienten und Klientinnen den Vorgaben des Bezirkes Unterfranken für einen regelmäßigen TAZ-Besuch nicht mehr entsprechen. Diese Richtlinien schreiben die Anwesenheit von 3 Tagen wöchentlich oder 10 Tagen monatlich vor, damit der Besuch auf den Klienten / die Klientin bezogen abrechnungsfähig ist.

Die Zielgruppe der Tageszentren, die Hospitalisierungsschäden, Chronizität der Erkrankung, geringe Belastbarkeit, mangelnde Fähigkeit zum Einhalten von Absprachen und dergleichen mitbringen, benötigen häufig mehr Flexibilität. Bei einer solchen Klientel muss mit Ausfällen gerechnet werden, z.B. aufgrund einer schlechten psychischen Verfassung, körperlicher Probleme, Mangel an Motivation zur Verbindlichkeit oder auch jahrelanger Inaktivität und der Schwierigkeit, sich erst wieder an einen strukturierten, regelmäßigen Ablauf zu gewöhnen.

Die Bedürfnisse der Klientel ernst und wahrzunehmen, aber auch den Richtlinien des Bezirkes zu entsprechen, ist die Aufgabe der Tageszentren, die hier oft in ein Spannungsfeld geraten. Für die Tageszentren ist eine verbindliche, regelmäßige Teilnahme der Besucher und Besucherinnen am Ablauf des Tageszentrums wichtig.

Die Erfahrungen zeigen, dass der regelmäßige Besuch bei den meisten Klienten und Klientinnen eine zunehmende Stabilisierung ergibt, in der Regel die Häufigkeit stationärer Aufenthalte in einer Klinik reduzieren und verhindern hilft oder die Aufnahme in vollstationäre Einrichtungen verzögert werden kann und zur Entlastung von Angehörigen beiträgt. Die Frage

ist jedoch, ob sich dieses Konzept bei den Veränderungen der Klientel in den letzten Jahren, die oft eine geringe Eigenmotivation, mangelnde Compliance oder zunehmend immer häufiger auch eine Doppeldiagnose mitbringen, zu halten ist oder neue Wege gegangen werden müssen. Auch im Jahr 2015 wurde bzgl. dieses Themas in Gremien diskutiert und der Kontakt zum Bezirk Unterfranken gesucht, um sich Lösungen anzunähern, die allen Beteiligten soweit wie möglich gerecht werden.

Foto: TAZ / Kochen

Frühstück statt Brunch

Am 18. April 2015 fand im Tageszentrum erstmals anstelle des Brunchs ein Frühstück statt. Die Begrüßungsworte standen ganz im Zeichen der Worte von Vincent van Gogh: „Wandlung ist notwendig, wie die Erneuerung der Blätter im Frühling.“ Denn auch das Tageszentrum erlebte durch die Einführung eines Frühstückes eine Wandlung. Im Jahr 2014 durfte noch 10 Jahre Brunch im Tageszentrum gefeiert werden, während in diesem Jahr zum ersten Frühstück im Frühjahr eingeladen wurde. Grund dieser Veränderung war die geringer werdende Belastungsgrenze der Teilnehmer im Tageszentrum. Eine Belastung, die auch nur noch für eine kleine Gruppe der Teilnehmer überhaupt möglich war. Hinzu kam der Wunsch der Teilnehmer, auch gerne einmal „nur Gast“ sein zu dürfen und ganz ungezwungen und ohne Aufgaben an einer solchen Veranstaltung teilnehmen zu können. Für das Team galt es, auf diese Veränderungen und auf den Wunsch einzugehen und neue Wege zu finden.

Foto: TAZ / Frühstück

Foto: TAZ / Frühstück

Im Vorfeld war auch unklar, ob die langjährigen Stammgäste der Veranstaltung weiter treu bleiben und die Gäste zahlreich erscheinen würden. Allen Befürchtungen zum Trotz, durfte die Leiterin eine Vielzahl an Gästen begrüßen und bedankte sich hierfür. Sie sagte auch Dank all den helfenden Händen, langjährigen Brunch-Mitarbeitern und neuen Helfern. Die Dekoration in den Räumlichkeiten griff das Thema Frühling auf. Tulpen und Schmetterlinge in verschiedenen Lilatönen und einem frischen Grün zierten die Tische. Auf dem Büffet waren Leckereien für jeden Geschmack aufgebaut und in gemütlicher, fröhlicher Atmosphäre genossen alle die gemeinsame Zeit und das Frühstück.

2.4.4. Aktuelle Gruppenangebote

Treffen für junge Erwachsene mit seelischer Erkrankung

Just 4 fun

Für unsere jüngere Klientel im Alter von 18 - 35 Jahren bieten wir jeden Dienstag, ab 19:00 Uhr,

einen Treff

im „KuK – Kino und Kneipe“
in der Ignaz-Schön-Straße 32 in Schweinfurt an.

Hier können die Teilnehmer-/innen den Alltag hinter sich lassen und unter Gleichgesinnten spielen, quatschen und ein wenig Spaß haben. Eingeladen ist jeder, der Lust auf Gesellschaft hat und gerne neue Leute kennen lernen möchte. Da bei diesem Treff, anders als bei einer Selbsthilfegruppe, die Krankheit nicht im Mittelpunkt steht und die Klienten/-innen selbst frei entscheiden können, wie sie den Abend gestalten möchten, entsteht eine besonders lockere Atmosphäre. So wird beispielsweise an einem Tischende gespielt und am anderen frei diskutiert.

Für unsere Klientel ist dieser Treffpunkt von großer Bedeutung, da Vereinsamung auch bei jungen Menschen mit psychischer Erkrankung immer häufiger zu einer Belastung wird. In der Gruppe kann der Einzelne spielerisch neue soziale Kompetenzen erwerben und neue Kontakte knüpfen.

Die Gruppe wird von zwei Mitarbeitenden begleitet.

Zusammenarbeit mit der Turngemeinde: Selbstverteidigungskurs für Frauen

Mitte Januar 2015 startete die Fortsetzung unseres Ju-Jutsu-Kurses für Frauen, der in Kooperation mit der Turngemeinde Schweinfurt durchgeführt wird.

Der SpDi suchte ein Sportangebot für jüngere Frauen und wurde bei den Trainern Martin Feuchtenberger und Harald Herbert fündig: „Ju-Jutsu“ heißt übersetzt die „Kunst des Ausweichens“ und wird als waffenlose Selbstverteidigung, z.B. auch von der Polizei, betrieben. Es fördert nicht nur körperliche Fitness, sondern auch Koordination und Konzentration. Ende 2014 wurde das Angebot gestartet, das heuer weiter fortgeführt wurde. In vielen Übungen wurde versucht, den Teilnehmerinnen die Angst davor zu nehmen, Grenzen zu setzen und sich zu wehren.

Besonders begeistert waren die Frauen von der netten und geduldigen Art der Trainer.
„Ich habe mich von der Gruppe angenommen gefühlt. Die Trainer haben auch alles drei- oder viermal erklärt, wenn ich´s nicht verstanden hatte!“ (Zitat Teilnehmerin)

Besonders bemerkenswert ist, dass solche Äußerungen von Frauen kommen, die sonst wenig soziale Kontakte haben und sich in Gruppensituationen eher unwohl fühlen.

Vorkenntnisse braucht es für die Teilnahme nicht, auch keine besondere Sportkleidung. Der Ablauf ist immer gleich: Nach der obligatorischen Begrüßung gibt es eine halbe Stunde Aufwärmtraining, im Anschluss werden Techniken vorgeführt, in Partnerübungen eingeübt und verbessert. Am Ende steht die Verabschiedung.

Wir finden, dieses Angebot ist eine gute Möglichkeit für unsere Klientinnen, ihr Körpergefühl zu verbessern, das Selbstbewusstsein zu stärken und zu lernen, sich abzugrenzen. Aber auch die Integration in das Umfeld eines normalen Sportvereins ist uns ein wichtiges Anliegen.

Singen als Lebenselixier

Der Chor „Cantamus“ wurde bereits Mitte der 90er initiiert. Von Anfang an war jeder – auch von seelischen Störungen Nichtbetroffene – zum Mitsingen eingeladen. Diese gelebte Inklusion wird bis heute von der Kursleiterin, Frau Höfner, gefördert.

Im musikalischen und persönlichen Miteinander des Chors wird Harmonie geschaffen. Es wird Verständnis für „Leistungsunterschiede“ geweckt, man unterstützt sich gegenseitig. Das Singen hilft, das seelische Gleichgewicht zu finden und wirkt wie ein Lebenselixier. Durch das Einlassen auf die Musik wird der Alltag beiseitegeschoben. Die hohe gegenseitige Verbundenheit und Gemeinschaft schaffen Gefühle der Wertschätzung und Anerkennung. Somit wird Singen zum Geschenk für sich selbst und für andere.

Das gemeinsame Üben, mitunter auch von fremden Stücken und kleinere Auftritte sorgen für Erfolgserlebnisse. So sorgte der Chor im Sommer zum zweiten Mal im Rahmen einer Podiumsdiskussion der Lebenshilfe im Rathaus für die musikalische Umrahmung. Gemeinsam mit der Chorgemeinschaft Dingolshausen trug er zum Gelingen des dortigen Adventskonzerts bei.

Der Chor Cantamus – eine wunderbare Einladung zum Mitsingen für alle – ob von Behinderung direkt betroffen oder nicht.

Gesprächsrunde/ Selbsthilfegruppe für Angehörige von psychisch kranken Menschen

Wenn ein Familienmitglied psychisch krank ist, sind die Angehörigen ebenfalls Belastungen ausgesetzt und betroffen. Die Erfahrungen mit der/dem Erkrankten und die Bemühungen, den richtigen Weg zu finden, kosten Kraft.

Die Angehörigen (Eltern, PartnerInnen, Geschwister, Kinder) erleben Hilflosigkeit, Verunsicherung, Wut und Scham. Sehr häufig fühlen sie sich sprachlos, isoliert und überfordert in der Gratwanderung, Verantwortung für die/den Erkrankten zu übernehmen und Freiräume zu lassen.

Die Gruppe ermöglicht es, drängende Themen miteinander zu besprechen, sich selber emotional zu entlasten, sich gegenseitig zu unterstützen und neue Lösungsansätze für den Umgang mit dem Betroffenen zu finden, sowie sich über Krankheitsbilder und Hilfsmöglichkeiten zu informieren.

Die Angehörigen finden untereinander Begleitung und Austausch.

Die Selbsthilfegruppe für Angehörige trifft sich 14tägig jeweils mittwochs von 18.30 – 20.00 Uhr abwechselnd in Gerolzhofen und Schweinfurt. Es handelt sich um eine feste Gruppe, zu der noch neue Interessierte hinzukommen können.

Voraussetzung für eine Teilnahme: regelmäßige Anwesenheit sowie Verschwiegenheit.

Zu sich selbst kommen – Ruhe finden – Entspannung

Diesen Bedürfnissen gehen seit Jahren die Teilnehmer/-innen des Kurses Meditation und Entspannung nach. Mit Achtsamkeitsübungen, Körperwahrnehmung, meditativen Übungen trägt die Kursleiterin, Frau Lindemann, dazu bei, dass sie recht schnell ein bewusstes Körpergefühl für sich entwickeln können.

Neue Impulse zur Findung von Ruhe und Stille werden gern und offen angenommen. Die psychisch kranken Teilnehmer/-innen erfahren so, wie sie aus eigener Kraft und Freude an ihrer Genesung mitwirken können. Mehr und mehr können sie die Impulse ins eigene Leben einbauen.

In all den Jahren hat sich mittlerweile ein wunderbares Gemeinschaftsgefühl entwickelt. Die Teilnehmer/-innen unterstützen sich auch außerhalb des Kurses.

Im Herbst 2015 konnten wir wegen der erhöhten Nachfrage einen zweiten Kurs starten.

Entspannung.... **Stärke finden……**

Ruhe **Energieaufbau…….** **Ausdauer** **Kraft schöpfen**

……Auf die innere Stimme hören ……

Doris Weißenseel
Gesamtleitung Sozialpsychiatrischer Dienst

3. Jugendhilfezentrum Maria Schutz

3.1. Allgemeines

Gruppenbild: Einführungsfeier der neuen Gesamtleitung im Juli 2015
Foto: OKCV Schweinfurt

Der Wechsel der Gesamtleitung war wohl ein wirklich einschneidendes Ereignis im Frühjahr 2015. Ab Mai übernahm Dipl. Sozialpädagogin (FH) Stefanie Kimmel die Verantwortung für heute rund 95 Mitarbeitende und derzeit insgesamt etwa 210 betreute Kinder und Jugendliche.

Ein reichhaltiger interner Fortbildungskalender und auch externe Schulungen und Fortbildungen konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern im Netzwerk sowie mit dem Förderkreis wurde intensiv verfolgt.

Ein Schwerpunkt im Kalenderjahr waren Überlegungen zur Mitarbeiterpflege. Vorrangig stand das Thema Arbeitssicherheit mit der Überarbeitung der Gefährdungsanalysen, der Betriebsbegehungen und die Durchführung zahlreicher betriebsärztlicher Untersuchungen auf dem Plan. Es gab je zwei Schulungen zum Thema Brandschutz und zum Thema Erste Hilfe. Immer mehr Mitarbeitende nahmen teil an den sozialen Veranstaltungen. Es gab ein kleines Grillfest und am Jahresende eine wunderschöne und gut besuchte Adventsfeier.

Für die Kinder und Jugendlichen gab es den Beschluss, ein neues Zirkusprojekt anzugehen und somit das vorhandene Zelt und sämtliche Utensilien wieder ihrem Zweck zuzuführen. Mit viel Spaß und Engagement waren einige schnell dabei und brauchten nicht lange überredet zu werden.

Nach der langen Pause musste Zeit und Geld in die Reparatur von Manegenboden, Lichtanlage und sonstige Ausstattung investiert werden. Die Prognose der Fachleute ist jedoch: es wird sich lohnen! Die Zirkuspädagogik mit den wöchentlichen Trainings spricht alle Sinne an, fördert Sozialverhalten, Psyche und Motorik.

Es ist geplant, bei mindestens zwei Auftritten im Jahr, allen Akrobaten, Clowns, Seiltänzern, Jongleuren und Trapezkünstlern die Gelegenheit zu geben, zu zeigen, was sie gelernt haben. Für Manege-Muffel gibt es auch andere Aufgaben: Ton- und Lichttechnik; Kartenverkauf und Zuckerwatten-Produktion. So sollen alle Wohngruppen in das Zirkusprojekt eingebunden sein.

Die gruppenübergreifenden Angebote konnten weiter ausdifferenziert werden. So wurden Ausflüge wie das Seifenkistenrennen wiederholt, es gab Wanderungen in verschiedenen Regionen, die Mountainbiker fuhren um die Wette und es gab einen Ausflug in den Tierpark. Wöchentlich gibt es das Angebot der Fahrrad-Werkstatt, Fußballgruppe, Mädchen-Tanzgruppe, kreatives Gestalten und eine Laufgruppe. In größeren Abständen finden hausinterne Kino- und Bistro-Abende statt.

Gipfelstürmer Sommer 2015
Foto: OKCV Schweinfurt

zwischen Kühen, Sommer 2015
Foto: OKCV Schweinfurt

3.2. Klassische stationäre Jugendhilfe

Die Belegung der Wohngruppen war im Jahresschnitt kostendeckend. Zum Schuljahresende wurde für viele Jugendliche die Heim-Maßnahme beendet. Zeitgleich kamen unzählige Anfragen für die Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) – allerdings kamen fast keine Anfragen mehr von fränkischen Kindern und Jugendlichen bzw. den zuständigen Jugendämtern, die mit der Flüchtlingswelle des Jahres 2015 stark befasst waren. Der dadurch entstehende vergrößerte Personalbedarf konnte regional nur noch schwer gedeckt werden. Das Leitungsteam entschied daher im Juli, zwei Wohngruppen in den Sommerferien zu fusionieren – faktisch also eine Gruppe zu schließen.

Dieser Beschluss hatte mehrere Vorteile: durchgängig personelle Vollbesetzung seit Herbst 2015, Vollbelegung zum Jahresende (lange war ein Platz in der Mädchengruppe vakant) und nicht zuletzt freie Räume, die nun für eine neue Nutzung zur Verfügung stehen.

Musikeinlage an der Lehrer-Adventsfeier, Grafenrheinfeld 2015
Foto: OKCV Schweinfurt

die Zauber-Harfen an der Lehrer-Weihnachtsfeier, Grafenrheinfeld 2015
Foto: OKCV Schweinfurt

Lehrer-Adventsfeier, Grafenrheinfeld 2015
Foto: OKCV Schweinfurt

Lehrer-Adventsfeier, Grafenrheinfeld 2015
Foto: OKCV Schweinfurt

3.3. UMF – Jugendhilfe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Ebenfalls im Juli fiel die Entscheidung, eine Wohngemeinschaft für die „großen und fitten“ Jugendlichen mit geringem Hilfebedarf anzubieten. Im ehemaligen Gebäudeteil der Schwestern wurde das Konzept der Herberge verworfen und eine Wohngemeinschaft für 17-jährige UMF eingerichtet. Es gibt fünf Einzelzimmer mit gemeinsamem Wohnzimmer, Küche, Bad. Für einen Erzieher gibt es die Möglichkeit, im Bedarfsfall zu übernachten. Seit der Eröffnung im September war das allerdings noch nicht nötig. Die Gruppe heißt „high5“ – das steht für das Abklatschen der erhobenen Hände für eine gelungene Leistung.

Die durchgängige Vollbelegung in der Außenwohngruppe in Bergrheinfeld und die anhaltende Nachfrage nach weiteren Plätzen veranlasste uns im Sommer, die Platzzahl in Bergrheinfeld von 10 auf 12 Plätze auszubauen. Das Personal wurde entsprechend angepasst.

Die fremdländischen Jungen sind kontaktfreudig sowie lern- und wissbegierig und es gibt bereits schöne Erfolge zu nennen: die Jugendlichen integrieren sich in Sportvereine oder gehen regelmäßig ins örtliche Fitness-Studio, sie besuchen zuverlässig die Schulen. Ein Jugendlicher hat im August eine Ausbildung begonnen und nach einem gemeinsamen Projekt mit der Pelzl-Schule, besuchen nun zwei Jugendliche die Wirtschaftsschule, um dort ihren Abschluss zu machen.

Kurzfristig wurde uns die Mammut-Aufgabe übertragen, im ehemaligen Kloster Maria Schnee in Lülsfeld eine Übergangseinrichtung für 30 UMF zu eröffnen. Die Projektleitung hat dort mit ihrem Team aus Mitarbeitenden (Fachkräften der Pädagogik, Hauswirtschaft, Verwaltung, Hausmeister) innerhalb kurzer Zeit geschafft, was bis dahin nur Hoffnung war: eine Bleibe für 30 Jungen aus verschiedenen Ländern einzurichten, in der man sich wohl fühlen kann.

nach der Apfelernte, Ziel: die Mosterei, Lülsfeld Oktober 2015
Foto: OKCV Schweinfurt

Pünktlich am ersten Oktober zogen die ersten Bewohner ein. Am vierten November waren alle 30 Betten belegt. Vornehmliches Ziel war es, im Winter nicht im Zelt, sondern in einem warmen Gebäude wohnen zu können. Zeitgleich stemmten wir ein Bildungsangebot, das sich sehen lassen kann: ab Aufnahmetag kann jeder Jugendliche am internen Deutsch-Unterricht teilnehmen – 5 Tage in der Woche, mehrere Stunden.

Seit Januar 2016 gehen nun etwa 35% in die Regelschule. Wir hoffen, dass sich das bald auf 100 % erhöht, da die tägliche Integration in unsere Gesellschaft am schnellsten und ganz leicht über Schule und Ausbildung stattfinden kann. Es gibt bereits Pläne für Praktika und Ideen für Berufsausbildung in der Region.

(Im Mai 2016 fiel die Entscheidung, dass die Übergangseinrichtung aufgrund der geänderten politischen Situation zum 30.09.2016 schließen wird.)

kleine Tanzeinlage am Tag der offenen Tür, Lülsfeld November 2015 / Foto: OKCV Schweinfurt

3.4. Appartements und ambulante Nachsorge

Die drei Appartements in der Schmiedgasse waren faktisch vollbelegt. Es werden vermutlich immer weniger Kinder wieder nach Hause zurückgeführt werden können, sondern es ist zunehmend die Aufgabe der Jugendhilfe, Angebote zur Verselbständigung zu machen. Im Appartement bekommen die Jugendlichen im Durchschnitt 7,5 Stunden Betreuungszeit in der Woche – bei Bedarf mehr, am Ende der Maßnahme weniger.

Mit Fachleistungsstunden können Jugendliche und junge Erwachsene nachbetreut werden, die für eine Phase des Übergangs, nach einem Umzug in die eigene Wohnung – oder auch bei volljährigen UMF in einer Gemeinschaftsunterkunft – noch Hilfe benötigen. Dieses Angebot der Jugendhilfe erleichtert den letzten Schritt in die Verselbständigung. Es gibt dann für einige wenige Stunden im Monat einen bekannten Ansprechpartner z. B. für die Begleitung zu Ämtern oder einfach in der ersten Zeit am neuen Ausbildungsplatz.

3.5. Teilstationäre Hilfen

Mit der an den Schulalltag anschließenden Kinderbetreuung an den Nachmittagen übernimmt die Jugendhilfe eine wichtige elternentlastende Aufgabe.

Wir haben in der Heideschule in Schwebheim einen integrativen Hort mit weiterhin 37 Plätzen. Zehn davon sind für „schwierige“ Kinder. Seit Herbst haben wir dort Vollbelegung und personelle Vollbesetzung. Das Angebot richtet sich an Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse.

Ab der fünften Klasse gibt es das Angebot der offenen Ganztagsschule. Wie auch beim Hortangebot findet die Schule „ganz normal“ am Vormittag statt. Ab dem Mittagessen werden die Teenager dann von Erzieherinnen und Helfern betreut. Sie essen gemeinsam, machen Hausaufgaben unter Aufsicht und verlassen die Heideschule z. B. nach einem Bewegungs- oder Spiele-Angebot. Das Jugendhilfezentrum ist hier Kooperationspartner der Schule.

So auch in Bergrheinfeld. An der Grundschule gibt es seit letztem Herbst die zweite Klasse, die die tägliche, etwa zweistündige Mittagsbetreuung in Anspruch nehmen möchte. Nach dem gemeinsamen Essen, beaufsichtigen zwei Mitarbeiterinnen des Jugendhilfezentrums die Kinder in der Bewegungsphase. Anschließend übernimmt in der gebundenen Ganztagsschule wieder eine Lehrkraft ihre Klasse.

Die Vogelhochzeit, Schwebheim 2015
Foto: OKCV Schweinfurt

Gäste-Appartement
Im sogenannten Begegnungshaus wird das Appartement derzeit und zukünftig für die Übernachtungsmöglichkeit von Gästen genutzt. So können hier im Wechsel von weit her angereiste Familienmitglieder von Kindern übernachten, als auch Teilnehmer von mehrtägigen Veranstaltungen. Es gibt einen Besprechungsraum, eine großzügige Teeküche und eine Tür, die den Bereich vom Rest des Gebäudes abtrennt.

Zuarbeitende „Arbeits-Bienen“
Nicht vergessen werden dürfen die enorm wichtigen, häufig jedoch kaum sichtbaren Mitarbeitenden in Küche, Hauswirtschaft, Verwaltung, Buchhaltung und Hausmeisterei. Ihre treuen Dienste sind wahrhaftig eine große Entlastung für die Mitarbeiter in der Kinderbetreuung. So werden z. B. die Wohngruppen in Grafenrheinfeld und die Schüler der Heideschule in Schwebheim von Montag bis Freitag lecker bekocht – unter Berücksichtigung aller Besonderheiten wie Allergien, religiöse Vereinbarungen oder Diätvorschriften.

Alle zuarbeitenden Gewerke sowie die Vielzahl an pädagogischen Fachkräften haben hier in Maria Schutz, zusammen mit all den Kindern und Jugendlichen einen Ort gefunden, an dem man sich wohl fühlen kann.

Erntedank 2015: Gruppenbild vor dem Regen
Foto: OKCV Schweinfurt

Erntedank-Umzug im Regen, Grafenrheinfeld 2015
Foto: OKCV Schweinfurt

Stephanie Kimmel
Gesamtleitung

Spenden

Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V. finanziert einen Teil seiner Dienste über Spenden. Viele Angebote und Hilfen wären nicht – oder nur teilweise – möglich gewesen ohne die Bereitschaft, uns mit Spenden zu unterstützen.

Wir danken allen, die sich mit uns gemeinsam für die Menschen der Region eingesetzt haben.

Auch weiterhin freuen wir uns über Ihre Unterstützung:

Bankverbindung: Sparkasse Schweinfurt
IBAN: DE28 7935 0101 0000 0140 50
BIC: BYLADEM1KSW

Impressum:
Caritasverband für die Stadt und
den Landkreis Schweinfurt e.V.
Deutschhöfer Straße 7
97422 Schweinfurt
Herausgeber: Geschäftsstelle
verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Jutta Münch, Geschäftsführerin
Tel.: 09721 71 58 0
www.caritas-schweinfurt.de
Druck: Digital Druck Zentrum Rudolph, Schweinfurt

caritas

„Zusammenfassend können wir sagen, Gottes Barmherzigkeit ist nicht eine abstrakte Idee, sondern eine konkrete Wirklichkeit, durch die Er seine Liebe als die Liebe eines Vaters und einer Mutter offenbart, denen ihr Kind zutiefst am Herzen liegt. Es handelt sich wirklich um eine leidenschaftliche Liebe. Sie kommt aus dem Innersten und ist tiefgehend, natürlich, bewegt von Zärtlichkeit und Mitleid, von Nachsicht und Vergebung.“

(Aus: *Misericordiae vultus,* Verkündigungsbulle von Papst Franziskus zum Außerordentlichen Jubiläum der Barmherzigkeit)